

INTERNATIONALER SUCHDIENST
AROLSEN

Pseudo-medizinische Versuche
im
KL Auschwitz

Versuche mit einem Mittel zur Erlangung von Geständnissen
(Mescaline)

7
S
RK
8

ITS
Internationaler Suchdienst
Bibliothek: 171004 28

A)

B)

MEDIZINISCHE MENSCHENVERSUCHE

Ort des Versuches:

KL Auschwitz, Block 21

A) Allgemeine Angaben:

Art des Versuches:

Versuche mit einem Mittel zur Erlangung von Geständnissen (Mescaline)

Auftraggebende Stelle:

Reichsführer-SS

Durchgeführt durch:

SS-Sturmbannführer Dr. phil. Victor Capesius, Leiter der SS-Apotheke im KL Auschwitz, SS-Hauptsturmführer Dr. med., Dr. phil. nat. Bruno Weber, Leiter des Hygiene-Instituts Südost der Waffen-SS Auschwitz in Rajsko, SS-Untersturmführer Dr. Werner Rohde, Lagerarzt im KL Auschwitz.

B) Durchführung der Versuche:

Zeitpunkt:

1944

Anzahl der Versuchspersonen:

4 Versuchspersonen
oder
ca. ein Dutzend.

Bericht über die Durchführung:

Quelle: "Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau", bearbeitet von Dr. Jan Sehn, 1957 Wydawnictwo Prawnicze Warszawa

... "SS-Sturmbannführer Dr. Capesius, Hauptapotheker des Lagers in Oswiecim, probierte gemeinsam mit den SS-Ärzten Dr. Weber und Dr. Rhode an den Häftlingen die Wirksamkeit einer Flüssigkeit aus, die dem Geruch und der Farbe nach wie Kaffee aussah. Am ersten Tage nach Austrinken dieses "Kaffees" verfielen die Häftlinge in einen Zustand wahnsinniger Aufgeregtheit. Am folgenden Tage nach solch einer Probe mussten die Häftlinge auf Bahnen hinausgebracht werden und zwei von ihnen starben im Laufe der Nacht. Als am anderen Tag beim Morgenappell dem Lagerarzt ihr Tod gemeldet wurde, brach er in ironisches Lachen aus und meinte, dass die Häftlinge wenigstens einen schönen Tod gehabt hätten.

Wie aus den Äusserungen der Experimentatoren gefolgert werden kann, ging es den Ärzten um die Erprobung eines narkotischen Mittels, das dazu dienen sollte, Personen zu allerlei Aussagen zu bewegen. Die Bestätigung dieser Tatsache ist das Schreiben Himmlers vom 25. April 1944. In diesem Brief ordnet er an, sofort Untersuchungen mit Mescaline als narkotischem Mittel vorzunehmen, welches ermöglicht, von Kriegesgefangenen militärische Geheimnisse herauszubekommen..."

Bericht über die Durchführung:

Quelle: "Konzentrationslager
Auschwitz-Birkenau, Wydawnic-
two Prawnicze Warszawa 1955"

..."Zu Beginn des Jahres 1944 traf im Lager eine besondere Ärztekommision ein, die sich aus SS-Männern aus Berlin zusammensetzte. Diese Kommission führte an einer Reihe kranker Juden und Sanitätern Experimente durch. Ihnen wurde irgendein Präparat eingespritzt, und die Wirkung dieser Einspritzungen wurde genau beobachtet. Nach 15 Minuten wurden die Opfer auf den Hof geführt, wo sie eine halbe Stunde lang gymnastische Übungen machen mussten. Danach wurden die Häftlinge von den einzelnen Mitgliedern der Kommission ausgefragt, ob sie leben oder sterben wollen, ob sie Angst empfinden und vor allem wurden sie wiederholt gefragt, wer ihr persönlicher Feind sei. Erwägt man den Inhalt der letzten Frage, so ist anzunehmen, dass die Gestapo Versuche an der Erfindung irgendeines Mittels durchführte, um die Opfer in einen besonderen psychischen Zustand zu versetzen und sie zu Aussagen bewegen zu können. Häftlinge, an denen derart herumexperimentiert wurde, fielen angeblich in einen Zustand leichter Umnachtung, Schläfrigkeit und waren beschränkt zurechnungsfähig..."

Opfer der Versuche:

2 Todesfälle (Quellenverzeichnis Nr. 4 und 6)
oder
4 Todesfälle (Quellenverzeichnis Nr. 5)
oder
alle Häftlinge verstarben
(Quellenverzeichnis Nr. 1 und 4)

C) Beweismittel aus den hier vorliegenden KL-Häftlings-Unterlagen:

a) Haft im Lager:

Original-Konzentrationslager-Unterlagen liegen nur unvollständig vor.

b) Anwesenheit in der Versuchstation:

Aus den Unterlagen nicht nachweisbar.

c) Untersuchungen der Häftlinge:

Keine entsprechenden Unterlagen vorhanden.

d) Namen von Versuchspersonen:

Namenliste liegt nicht vor.

Beitrag zur Geschichte des Konzentrationslagers

Quelle: "Konzentrationslager
Kaukasien-Region, Wydenin-
two Iawolozhskogo 1955"

... Im Beginn des Jahres 1941 wird im Lager
eine besondere Anwesenheit ein, die
sich aus 22 Männern aus Berlin zusammensetzt.
Die diese Kommando bilden zu einer Reihe
von kleinen Gruppen und kleinen Gruppen ein-
gerichtet. Ihnen wurde folgende Aufgabe ein-
gegeben, und die Gruppe dieser Männer
wurden wurde ihnen gegeben. Nach 15 Minu-
ten werden die Güter auf den Hof gebracht, wo
sie eine Reihe von Gütern liegen. Die Güter
von einem anderen Lager werden die Güter
lange von den anderen Männern der Kom-
mando beauftragt, ob sie leben oder sterben
wollen, ob sie nicht erlauben und von einem
anderen Lager erlauben, vor der Kom-
mando erlauben. Erlaubt man den Inhalt
der Güter erlauben, so ist er erlauben, dass
die Güter erlauben an der Befreiung erlauben
eines Mittels erlauben, um die Güter zu ver-
einen besonderen erlauben erlauben zu ver-
erlauben und die zu erlauben erlauben zu erlauben.
Hilfungen, an denen erlauben erlauben erlauben
erlaubt wurde, diesen erlauben in einem er-
stand leichter erlauben, Schwierigkeiten er-
wegen beauftragt erlauben erlauben.

Quelle der Versuche:

- 3. Fotostille (Quellensammlung Nr. 1 und 2)
oder
- 4. Fotostille (Quellensammlung Nr. 3)
oder
- alle Hilfungen versenden
(Quellensammlung Nr. 1 und 4)

Beauftragte aus den hier vorlie-
genden XI-Hilfungen-Quellensammlung:

Original-Konzentrationslager-Unterlagen
liegen zur Verfügung vor.
aus den Unterlagen nicht beschreibbar.
keine entsprechenden Unterlagen vorhanden.
Beschreibung liegt nicht vor.

- a) hat im Lager
- b) Anwesenheit in der Versuchs-
station
- c) Untersuchungen der Hilfungen
- d) Namen von Versuchspersonen

D) Quellenverzeichnis:

- 1.) Schreiben des Staatlichen Museums Auschwitz vom 9. Juli 1964.
- 2.) "Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau" bearbeitet von Dr. Jan Sehn, 1957 Wydawnictwo Prawnicze, Warszawa.
- 3.) "Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau" Wydawnictwo Prawnicze, Warszawa 1955.
- 4.) Der Auschwitzprozess. Eine Dokumentation herausgegeben von Hermann Langbein, erschienen 1965 Europa Verlag Wien.
- 5.) Aussage des Dr. Samuel Steinberg, ehemaliger Häftling und Angehöriger des Pflegepersonals (Arzt) im Häftlingskrankenbau Block 21 des KL Auschwitz.
- 6.) "PRZEGLAD LEKARSKI" Aussage Stanislaw OLBRYCHT, Seite 87.

sta
in
az.

1942

- 1.) ...
- 2.) ...
- 3.) ...
- 4.) ...
- 5.) ...

La
se



Staatliches Museum
in Auschwitz
Az.: I-2/1026/64.

Auschwitz-Birkenau, den 9 Juli 1964

Internationaler Suchdienst
A r o l s e n
Kreis Waldeck
Bundesrepublik Deutschland

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 13.3.1964 betreffend die im Konz. Lager Auschwitz durchgeführten Menschenversuche teilt Ihnen das Staatl. Museum in Auschwitz Folgendes mit:

1. Dr. Carl Clauberg, SS Brigadeführer

führte Menschenversuche durch Injektionen einer Flüssigkeit (wahrscheinlich eine Formalinlösung) in die weiblichen Geschlechtsorgane aus, wobei die Untätigkeit des Eileiters und dadurch die Unfruchtbarkeit verursacht wurde. Für die Kontrolle durch Röntgenstrahlen wurde nach einiger Zeit eine Kontrastmasse eingespritzt. Clauberg's Mitarbeiter war Dr. Gebel, Vertreter des Konzerns, der die Kontrastmasse lieferte.

Jahre 1943, 1944. Block 10 in Auschwitz I. Ca. 500 weibliche Häftlinge.

2. Dr. Johann Gebel, Chemiker, Vertreter des Konzerns Schering-Werke.

Er arbeitete mit Dr. Clauberg über die Erprobung von Kontrastmassen für röntgenologische Zwecke zusammen. Man versuchte Kontrastmassen mit Jodersatzstoffen zu ersetzen.

Jahre 1943, 1944. Block 10 in Auschwitz I.

3. Dr. Horst Schumann, Oberleutnant der Luftwaffe.

Er machte Sterilisationsversuche an männlichen und weiblichen Häftlingen mit Röntgenstrahlen und zum Teil durch Entmannung. Nach Sterilisationsversuchen mit Röntgenstrahlen wurden Häftlinge kastriert um die Wirksamkeit zu kontrollieren. Diese Versuche wurden in Auschwitz I vorgenommen.

Bei den Frauen wurden zwecks Kontrolle Eierstöcke entfernt.
Jahre 1942, 1943. In Birkenau im Frauenlager, Abschnitt B1a Block 30, in Auschwitz I (Kastrationen) Block 21.

4. Dr. Friedrich Entress, SS Obersturmführer

Erforschung von Mitteln der Massenvernichtung durch Einspritzen von Giftstoffen. Zunächst spritzte er Wasserstoffsperoxyd intravenös, später Phenol intravenös bzw. direkt ins Herz ein. Erste Versuche fanden am Frühjahr 1941 im Block 28 statt. Phenolinjektionen wurden zunächst im Baderaum bzw. in der Leichenhalle des Blocks 28, später im Saal 1 des Blocks 20 in Auschwitz I durchgeführt. Es war ein Mittel für Massenvernichtung von Häftlingen.

5. Dr. Helmuth Vetter, SS Obersturmführer, Vertreter des Konzerns I.G. Farbenindustrie
Dr. Friedrich Entress

Sie führten künstliche Ansteckungsversuche an gesunden Häftlingen mit dem Blut der an Fleckfieber erkrankten Häftlinge durch. Diese Versuche sollten feststellen in welcher Krankheitsperiode das Blut am ansteckendsten war (Entress). Quarantänenprobleme nach dem Typhus (Vetter).

Jahre 1942, 1943. Block 20 des Hospitals in Auschwitz I.

Entress - 15 Häftlinge, Vetter 11 Häftlinge. Häftlinge, die überleben konnten, wurden mit Phenolinjektionen getötet.

6. Dr. Helmuth Vetter, SSObersturmführer

Er machte Versuche zur Erprobung von Impfstoffen gegen den Typhus (Eikulturimpfstoff). Man wollte die medizinische Wirksamkeit erproben und nicht etwa vorbeugend wirken lassen, da man Injektionen an den Fleckfiebererkrankten Häftlingen vornahm. Diese Versuche hatten einen grösseren Umfang. Es handelte sich um einige Dutzend Häftlinge.

Jahre 1942, 1943. Block 20 in Auschwitz I.

Versuche mit Sulfonamidpräparaten der Firma Bayer wurden mit verschiedenen Code-Namen wie "B1012", "B1034", "3582" oder mit dem Namen "Rutenol" bezeichnet. Diese Präparate fanden bei einigen Fällen von TB, Fleckfieber, Bauchtyphus und Scharlach Anwendung.

Jahre 1942, 1943, 1944. Block 20 und 28 in Auschwitz I.

7. Keschub Oberfeldwebel, Fahnenjunker im Sanitätsdienst

Er wollte von Zeit zu Zeit und unternahm Untersuchungen von Reaktionen auf verschiedene Reizsubstanzen, die den Häftlingen in Beine eingerieben bzw. durch Injektion eingeführt wurden. Zu dieser Tätigkeit wurde er von der Wehrmacht abkommandiert, da man verdächtigte, daß einige Substanzen von Soldaten zwecks Vortäuschung einer Krankheit gebraucht wurden.

Mitte 1944. Ein Saal des Blocks 28 in Auschwitz I.

(Es entstanden dadurch Eiterbeulen bzw. Nekrose)

8. Dr. Johann Paul Kremer, SSObersturmführer

Er unternahm Versuche mit dem Zweck Änderungen in verschiedenen Organen während der Hungerkrankheit festzustellen. Er untersuchte auch die sog. braune Atrophie der Leber. Er ließ verschiedene kranke Häftlinge wählen, Aufnahmen machen und sie mit einer Phenolstulle töten. Dann wurden aus den frischen Leichen Leber, Milz und Bauchspeicheldrüse herausgenommen, entsprechende Präparate gemacht und zu weiteren Untersuchungen geschickt.

Oktober November 1942 in Auschwitz I.

Mindestens Dutzend von Fällen.

9. Victor Capesius, SSSturmbannführer, SSSapotheke

Dr. Bruno Weber SSSauptsturmführer, Leiter des SSSHygieneinstituts in Rajsko

Sie unternahmen einmalig einen Versuch, indem sie einer Gruppe von Häftlingen (ca Dutzend), die aus dem Block 19 geholt wurden, einen speziell zubereiteten Kaffee verabreichten. Alle Häftlinge starben nach einigen Stunden.

Jahr 1944. Ärzteraum des Blocks 21 in Auschwitz.

10. Dr. Edward Wirths SSSturmbannführer, Standortarzt

Dr. Schwella SSSauptsturmführer

Sie machten Versuche mit der Hungerkrankheit.

Hinsichtlich der zweiten Frage nach den Hospitalblocks in Konigslager Auschwitz, teilt Ihnen das Staatl. Museum mit, daß es folgende Blocks waren:

Auschwitz Blocks 19, 20, 21, 28 und seit 1943 9 und 10 (Versuchsblock von Dr. Clauberg)

Birkenau Frauenlager (BIIa)

Blocks 4, 5, 6, 7, 8, 9, 15, 17, 18, 19, 20, 21, 28, 29, 30.

Männerlager (BIB) anfänglich Blocks 7, 8, 12. Seit 1943

ganze Abschnitt (BIIIf) Blocks 1 - 18.

Quarantäne (BIIa) Blocks 10, 14, 15, 16.

Monowitz (Buna) Blocks 15, 16, 17, 18, 19, 20.

Direktor

Mgr. Kazimierz Smolen
(Unterschrift)

Auflage II

ZENTRAKKOMMISSION
ZUR UNTERSUCHUNG DER NAZIVERBRECHEN IN POLEN

Konzentrationslager
OŚWIĘCIM – BRZEZINKA
(AUSCHWITZ – BIRKENAU)

AUF GRUND VON DOKUMENTEN UND BEWEISQUELLEN

bearbeitet von

Dr. Jan Sehn

1957
WYDAWNICTWO PRAWNICZE
WARSZAWA

Arbeitsplan

ZENTRALKOMMISSION
ZUR UNTERSUCHUNG DER NACHKRIEGSBEREITUNG IM DEUTSCHEN REICH

Konzernabschlüsse
OSWIECIM - BRZEZINKA
(AUSCHWITZ - BIRKENAU)

AUF GRUND VON BILANZBEREITUNGSBERICHTEN

Dr. Jan Saha

WYDAWNICTWO PRAWNICZE
KRAKÓW

ten Bericht, wurde von der geplanten Sterilisierung mit Hilfe von Röntgenbestrahlungen Abstand genommen, weil diese als zu umständlich angesehen wurde im Verhältnis zu einer operativen Kastrierung, die nur sechs bis sieben Minuten in Anspruch nahm. Diese Methode war also sicherer und führte schneller zum Ziel als die Kastration durch Röntgenstrahlen.¹⁰

„In der ersten Hälfte des Jahres 1944 wurde dem Oberfeldwebel Dr. Kaschub, einem Offizierskandidaten der Wehrmacht, eine im ersten Stock des Blockes 28 des Stammlagers gelegene abgesonderte, streng isolierte Zelle zur Verfügung gestellt, in der man ganz gesunde jüdische Häftlinge in jungem und mittlerem Alter unterbrachte. An diesen Häftlingen führte Kaschub Experimente durch, indem er ihnen die Arme und Beine mit einer giftigen Substanz einrieb, die Eiterungen hervorrief und sehr schmerzhafte, schwer zu heilende Eiterstellen zur Folge hatte. Durch diese Experimente sollte ein Vergleichsmaterial gefunden werden, das es ermöglichen würde, deutsche Fahnenflüchtige, die sich der Heeresdienstpflicht (durch Selbstverstümmelung — *Anmerk. d. Übersetz.*) entziehen wollten, zu entlarven.“¹¹

SS-Sturmbannführer Dr. Capesius, Hauptapotheker des Lagers in Oświęcim, probierte gemeinsam mit den SS-Ärzten Dr. Weber und Dr. Rhode an den Häftlingen die Wirksamkeit einer Flüssigkeit aus, die dem Geruch und der Farbe nach wie Kaffee aussah. Am ersten Tage nach Austrinken dieses „Kaffees“ verfielen die Häftlinge in einen Zustand wahn sinniger Aufgeregtheit. Am folgenden Tage nach solch einer Probe mußten die Häftlinge auf Bahren hinausgebracht werden und zwei von ihnen starben im Laufe der Nacht. Als am anderen Tag beim Morgenappell dem Lagerarzt ihr Tod gemeldet wurde, brach er in ironisches Lachen aus und mein-

¹⁰ Prozeßakten in Sache gegen die Mitglieder der SS-Besatzung des Lagers Oświęcim, Band 37, sowie J. Olbrycht: *op. cit.*, S. 22—23.

¹¹ J. Olbrycht: *op. cit.*, S. 25.

ten Befehl wurde vor dem geplanten Selbstmord mit Hilfe
von Häftlingen im Abgang genommen, weil diese als
zu unzuverlässig angesehen wurden im Verhältnis zu einer ge-
richtigen Kasernierung, die nur sechs bis sieben Minuten zu
Ausgang reichte. Diese Methode war also sicher und für die
schwierigste Aufgabe als die Kasernierung durch Häftlinge.
„In der ersten Hälfte des Jahres 1944 wurde dem Oberst-
leutnant Dr. Kersch, einem Offizierskandidaten der Wehrmacht,
eine im ersten Stock des Blocks 28 des Stammlagers Gei-
gen abgetrennte, streng bewachte Zelle zur Verfügung ge-
stellt, in der man ganz gesunde jüdische Häftlinge in jungem
und mittlerem Alter unterbrachte. An diesen Häftlingen führte
Kersch Experimente durch, indem er ihnen die Arme und
Beine mit einer feinen Substanz einstrich, die Häftlingen
hervorrief und sehr schmerzhaft schwer zu behaltende Eiter-
stellen zur Folge hatte. Durch diese Experimente sollte ein
Vergleichsmaterial gefunden werden, das es ermöglichte,
wird, deutsche Fahnenschütze, die sich der Fahnenschütze-
pflicht (durch Selbstverletzung — Antwort in Übertreibung)
entziehen wollten zu entlarven.“

SS-Sturmkommandant Dr. Caparus Hauptposten der
Lagers in Oświęcim probierte gemeinsam mit den SS-Ärzten
Dr. Weber und Dr. Kersch an den Häftlingen die Wirksamkeit
einer Flüssigkeit aus, die dem Geruch und der Farbe nach
wie Kalle aussah. Am ersten Tage nach Ausbruch dieser
„Kalle“ verließen die Häftlinge in einem Zustand wehrlos-
heitiger Aufregung. Am folgenden Tage waren solche stati-
stische Zahlen die Häftlinge auf Bahnen transportiert wor-
den und zwei von ihnen starben im Laufe der Nacht. Am
anderen Tag beim Morgengrauen dem Lagerort für den
meist wurde, doch er in rühmlichen Lachen aus und mein-

* Protokolle in Bezug auf die Methode der SS-Vernehmung der
Lager Oświęcim, Band 17, Seite 1. Oświęcim, am 21. 12. 41
" 1. Oświęcim, am 21. 12. 41

te, daß die Häftlinge wenigstens einen schönen Tod gehabt hätten.

Wie aus den Äußerungen der Experimentatoren gefolgert werden kann, ging es den Ärzten um die Erprobung eines narkotischen Mittels, das dazu dienen sollte, Personen zu allerlei Aussagen zu bewegen. Die Bestätigung dieser Tatsache ist das Schreiben Himmlers vom 25. April 1944. In diesem Schreiben ordnete er an, sofort Untersuchungen mit *mescaline* als narkotischem Mittel vorzunehmen, welches ermöglicht von Kriegsgefangenen militärische Geheimnisse herauszubekommen.¹²

Im Jahre 1943 wandte sich der Reichsarzt SS Robert von Grawitz in seinem eigenen sowie im Namen von Professor Dr. Rudolf Brandt an Himmler mit der Bitte, ihnen die Erlaubnis zu erteilen, an Häftlingen Experimente durchführen zu können mit dem Ziele, die Ursache der *Hepatitis epidemica* festzustellen. Er bemerkte dabei, daß mit dem Tode dieser Häftlinge gerechnet werden müsse. Himmler gab schriftlich die Einwilligung, diese Experimente an acht Häftlingen aus dem Konzentrationslager Oświęcim durchzuführen. Auch Professor Rascher erlangte von Himmler die Erlaubnis zur Durchführung — u.a. ebenfalls im Lager Oświęcim — seiner Unterkühlungsversuche an Menschen.

Schließlich wurden die Häftlinge aus dem Lager Oświęcim einfach als Material zur Zusammenstellung von Sammlungen menschlicher Skelette gebraucht. Hiervon zeugt die amtliche Korrespondenz des Professors Dr. Rudolf Brandt mit Wolfram Sievers, sowie die zwischen Sievers und Adolf Eichmann. Im Jahre 1942 erhielt SS-Hauptsturmführer Prof. Dr. Hirt, Direktor der Anatomie in Straßburg, von Himmler die Erlaubnis, 150 Skelette von Häftlingen des Oświęcimer Lagers anzufertigen. 1943 wurden im Lager Oświęcim 115 Häftlinge

¹² J. Olbrycht: op. cit., S. 25—26.

te, daß die Häftlinge wenigstens einen anderen Tod verdient hätten.

Wie aus den Äußerungen der Experimentatoren hervorgeht, werden kann, ging es den Ärzten um die Erprobung eines neuen Mittelteils, das diese einen künftigen Personen zu ähnlichen Aussagen zu bewegen. Die Bestätigung dieser Tatsachen ist das Schreiben Himmels vom 25. April 1944. In diesem Schreiben enthält er an erster Stelle die Feststellungen mit ungenügender als nachfolgenden Mittel vorzunehmen, welches einschließlich von Häftlingen in militärische Geheimnisse betriebsmäßig

Im Jahre 1943 wandte sich der Reichsleiter SS Robert von Goebbels in seinem eigenen sowie im Namen von Professor Dr. Rudolf Brandt an Häftlinge mit der Bitte ihnen die Erlaubnis zu erteilen, an Häftlingen Experimente durchzuführen zu können mit dem Ziele, die Ursachen der Hypertonie experimentell festzustellen. Er bemerkt dabei, daß mit dem Tode dieser Häftlinge gewahrt werden könne, Himmels gab schließlich die Erlaubnis, diese Experimente an sechs Häftlingen aus dem Konzentrationslager Osterode durchzuführen. Auch Professor Brandt erlangte von Himmels die Erlaubnis zur Durchführung — u. a. ebenfalls im Lager Osterode — seiner Untersuchungen an Menschen.

Schließlich wurden die Häftlinge aus dem Lager Osterode entlassen, als Material zur Zusammenstellung von Sammlungen menschlicher Skelette gebrauchte. Himmels zeigt die amtliche Genehmigung des Professors Dr. Rudolf Brandt mit Wolfgang Klopfer sowie die zwischen Steyer und Adolf Eichmann im Jahre 1943 erteilte SS-Regierungsverordnung Prof. Dr. Brandt, Direktor der Anatomie in Straßburg, von Himmels die Erlaubnis als 100 Skelette von Häftlingen des Konzentrationslagers Osterode 1943 wurden im Lager Osterode 1943 Häftlinge

Die Operationen der SS 2-3-4

Anlage III

ZENTRAKKOMMISSION
FÜR UNTERSUCHUNG DER NAZI-VERBRECHEN IN POLEN

Konzentrationslager Oświęcim
(Auschwitz – Birkenau)

WYDAWNICTWO PRAWNICZE
Warszawa 1955

Handwritten mark

ZENTRALKOMMISSION
FÜR UNTERSUCHUNG DER WAFFEN VERKEHRE IN EUROPA

Konzentrationslager Ostpommern
(Auschwitz - Birkenau)

WYDAWNICTWO BIAWITCZE
Wrocław 1982

VERANTWORTLICH FOR DIE SCHRIFTFLEITUNG:
JANUSZ GUMKOWSKI

Alle Rechte vorbehalten

UMSCHLAGENTWURF:
TADEUSZ RÓZYCKI

TYPOGRAPHISCHE BEARBEITUNG:
WOJCIECH ZIEMBINSKI

VERLAG — WYDAWNICTWO PRAWNICZE
Gedruckt in Polen

VERANTWORTLICH FÜR DIE REDAKTION
LEONID KAMENSKIJ

Alle Rechte vorbehalten

UNTERSCHRIFTEN
TASCHEN KLEIN

TYPOGRAPHISCHE ANSTALTEN
WOLSKIJ, SIBIRSKIJ

VERLAG - WYDAWNICTWO PRACOWNIKÓW
Górnictwa i Hutnictwa

Anschwitz

SS-Funktionäre der Lagerverwaltung behaupteten, dass ein anständiger Häftling im Lager nicht länger als drei Monate am Leben bleiben könne. Wenn der Lagerkommandant Krause einen Häftling mit einer niedrigen Häftlingsnummer bemerkte, so machte er den SS-Männern Vorwürfe, dass sie Häftlinge dulden, die es gelernt haben „zu organisieren“ und empfahl ihre Liquidierung. Krause war der Meinung, dass ein Häftling nicht länger als sechs Wochen im Lager zu leben hätte.

Die gesamten Lebensverhältnisse im Lager, insbesondere aber die Lagerkost, rechtfertigen diese Ansicht ganz und gar.

HÄFTLINGSKRANKENBAU UND „WISSENSCHAFTLICHE“ EXPERIMENTE

Unmenschliche Lebensverhältnisse im Lager, Hunger sowie schwerste Arbeit, waren die Ursache, dass durchschnittlich 30% der Häftlinge krank waren und ärztliche Behandlung benötigten. Dieser Prozentsatz wurde auf Grund authentischer Listen und Diagramme des Häftlingsarbeitseinsatzes für die Zeit vom 1. Juni 1942 bis zum 1. August 1944 ermittelt.

Der überwiegende Teil aller Häftlinge, in manchen Zeitabschnitten sogar bis 80%, erkrankte an Durchfall, einer in den Lagerverhältnissen sehr gefährlichen Krankheit.

Unzureichende persönliche Körperpflege und vor allem Mangel an Wasser, verursachten, dass alle Häftlinge stark verlaust waren was zur Folge hatte, dass im Lager Fleckfieber epidemien ausbrachen, an denen in den Wintermonaten der Jahre 1941 — 1943 fast alle Häftlinge erkrankten. Auch Unterleibstypus jeder Art, sowie Malaria dezimierten die Häftlinge. Obwohl die Lagerleitung alle nur möglichen Massnahmen traf, um die SS-Männer vor diesen Krankheiten zu bewahren, tat sie nicht das Geringste für den Schutz der Häftlinge.

Ausserdem muss auch noch die Krankheit *d i s t r o p h i a a l i m e n t a r i s*, hervorgerufen durch Aushungern und Entkräftung des Organismus die in den meisten Fällen zu Tuberkuloseerkrankungen führt, erwähnt werden. Ferner Skorbut und andere Krankheiten, durch Avitaminose hervor-

gerufen, und schliesslich verschiedene Hautkrankheiten, insbesondere Krätze sowie allerlei Erkrankungen an Verletzungen, die den Häftlingen bei Misshandlungen zugefügt wurden.

Da der unterernährte und entkräftete Organismus der Häftlinge ausserstande war, selbst Krankheiten zu bekämpfen, war die Sterblichkeit unter den Kranken sehr hoch. Fleck- und Unterleibstypus, sowie Durchfall waren die Ursache unzähliger Todesfälle.

Ältere Menschen, sowie Personen schwächeren Körperbaues gingen massenweise in kurzer Zeit zugrunde.

Anfangs besass das Lager überhaupt keinen Krankenbau. Später wurde zwar ein Krankenbau errichtet, der aber nicht zu ärztlichen Behandlungen der Häftlinge diente, sondern zur Ausführung einer Reihe von Experimenten an menschlichen Versuchskaninchen durch SS-Ärzte und Vertreter der „Naziwissenschaft“, die sich ihre Opfer unter den Häftlingen in Oświęcim aussuchten. Die Tatsache, dass in dem Krankenhaus des Lagers Oświęcim an lebendigen Menschen experimentiert wurde, wird zweifellos durch Aussagen einer ganzen Reihe von Zeugen und durch Berichte der chirurgischen Abteilung des Krankenbaues bewiesen¹.

Diese medizinischen Versuche wurden auf Block 10 des Stammlagers durchgeführt. Man kann sie in folgende Gruppen einteilen: Experimente, die zum Ziel hatten, Krebserkrankungen erforschen, Sterilisationsversuche, weiter Experimente zwecks Erfindung einer neuen Kontrastsubstanz zu Röntgenaufnahmen, sowie hämatologische und serologische Experimente.

Auf Anordnung des SS-Standortarztes Dr. Wirths, arbeitete der Häftling Dr. Samuel² ein deutscher Jude — bei den Experimenten der Krebsforschung.

Diese Experimente wurden zum grössten Teil an Frauen jüdischer Abstammung durchgeführt. An vielen von ihnen wurden diese Experimente mehrmals wiederholt. Frauen, die sich für weitere Versuche nicht mehr eigneten, wurden nach Brzezinka zur Vergasung abgestellt.

¹ Bericht vom 16.XII.1943 zählt unter anderem auf: 90 Hodenamputationen, 10 Eierstockentfernungen und eine Entfernung des Eileiters.

² Dr. Samuel wurde später als sogenannter „Geheimnissträger“ vergast.

gerade und schließlich verschiedene Hauptbestandteile, die
bestimmte Kräfte sowie alle ihre Wirkungen an Ver-
fahren die den Haltungen der Menschenungen zugehörig
waren.

Da der unterste und entfaltete Organismus der
Haltungswelt war, so sind Kräfte zu bezeichnen,
war die Stabilität unter den Kräfte mit hoch Er-
und Unstabilität sowie Durchfall waren die Kräfte
unabhängig Teilfälle.

Ältere Menschen sowie Personen schwächeren Körper-
baues gingen massenweise in kurzer Zeit zugrunde.

Anfangs besaß das Lager überhaupt keinen Krankheits-
gehalt, wurde aber ein Krankheitszustand der sehr nicht
zu natürlichen Bedingungen der Haltung durch, so daß die
Anleitung einer Reihe von Experimenten an menschlichen
Versuchstieren durch SS-Kräfte und Vertreter der Man-
wissenschaft, die sich ihre Opfer unter den Haltungen in
Österreich zusuchten. Die Tatsache, daß in dem Krankheits-
zustand Österrich zu lebendigen Menschen experimentiert
wurde, wird zweifellos durch Aussagen einer ganzen Reihe von
Leuten und durch Berichte der einseitigen Abhängigkeit der
Krankheitszustand bestimmt.

Diese medizinischen Versuche wurden auf Block 10 des
Stationsplatzes durchgeführt. Man kann sie in folgende Gruppen
einteilen: Experimente, die zum Ziel hatten, Krankheitszustand
zur natürlichen Stabilitätswelt, weitere Experimente
zur Erfindung einer neuen Konstitutionslehre zu Röntgen-
aufnahmen sowie histologische und serologische Expe-
rimente.

Auf Anordnung des SS-Stationsarztes Dr. Wirtler erfolgte
in der Haltung Dr. Seidel, ein deutscher Jude -- der den
Experimenten der Krebsforschung.

Diese Experimente wurden zum größten Teil an Frauen
händischer Abstammung durchgeführt. An vielen von ihnen
wurden diese Experimente mehrmals wiederholt. Frauen, die
sich für weitere Versuche nicht mehr eignen, wurden nach
Erreichen der Verfassung abgetrieben.

* Bericht von Dr. Seidel vom 1. April 1912, unter anderem S. 27. In dem Bericht
sind die Versuchsbedingungen und eine Beschreibung der Ver-
fahren angegeben, die von Dr. Seidel als sogenannter „Gewebeausgang“ verfahren.

22

Der Gehilfe von Dr. Samuel konstruierte einen speziellen Apparat zur Ausführung von Fotoaufnahmen in der Vagina. Die Durchführung der Aufnahmen war sehr quälend, weil sie eine Stunde dauerten und oftmals wiederholt werden mussten.

Sterilisationsversuche mittels Röntgenbestrahlung wurden von Oberleutnant der Luftwaffe Obermedizinalrat Prof. Dr. Schumann aus Berlin durchgeführt.

Die Bestrahlungen der Eierstöcke mit Röntgenstrahlen dauerten 5—15 Minuten. Viele der Frauen mussten nach solchen Experimenten erbrechen. Ein grosser Teil dieser Versuchskaninchen starb nach einer bestimmten Zeit nach den Bestrahlungen. Nach drei Monaten wurde an jeder dieser Frauen je zwei Kontrolloperationen durchgeführt und dabei ein Teil der Geschlechtsorgane zwecks Untersuchung des Zustandes, entfernt.

Wahrscheinlich infolge der hormonalen durch diese Versuche hervorgerufenen Veränderungen alteten sogar ganz junge Mädchen frühzeitig, und machten den Eindruck von Greisinnen.

Bei Männern wurde nur ein Hode bestrahlt und sie kehrten nach der Behandlung wie gewöhnlich zu ihren Wohnblocks zurück, wo sie nach eintägiger Ruhezeit ohne auf ihren Gesundheitszustand Rücksicht zu nehmen, wieder zur Arbeit gezwungen wurden.

Viele Männer starben gleichfalls an den Folgen der Bestrahlungen. Diejenigen, die diese Experimente überlebten, wurden nach Verlauf eines Monats von Dr. Schumann im Krankenbau kastriert. Die amputierten Hoden brachte Dr. Schumann nach Berlin.

Zu all diesen Experimenten wurden junge und gesunde Menschen ausgesucht. Meistens waren es griechische Juden und Jüdinnen. Bei einer Sitzung bestrahlte Dr. Schumann ca. 30 Frauen, wobei er solche Versuchsbestrahlungen 2—3 mal wöchentlich durchführte.

Der Hauptexperimentator an lebendigen Menschen im Lager war der deutsche Gynäkologe Prof. Clauberg, der zusammen mit seinem Berliner Kollegen solche Experimente vornahm, zwecks Erfindung neuer Kontrastpräparate zu Ausführungen von Röntgenaufnahmen. Clauberg war aber vor

allem „Geschäftsmann“. Denn er arbeitete im Auftrage der deutschen chemischen Industrie, von der er übrigens für jede Frau, die er den oben beschriebenen Experimenten unterzog, eine beträchtliche Summe erhielt. Zur Durchführung seiner Versuche erwarb er von der Lagerleitung in Oświęcim 150 Frauen.

Diese Frauen wurden auf Tische zur Röntgenbestrahlung gelegt und es wurde ihnen mit Hilfe einer elektrischen Spritze eine flüssige, „zementähnliche“ Masse in die Geschlechtsorgane gepresst. Die Einspritzung dieser Masse wurde mittels Röntgenstrahlen kontrolliert und anschliessend wurden Fotoaufnahmen gemacht. Die Frauen wanden sich dabei vor Schmerz und bluteten oft stark. Solche Experimente wurden an denselben Frauen 3 bis 6 mal in Zeitabständen von 3 bis 4 Wochen wiederholt. Die Opfer dieser Experimente erkrankten an Gebärmutter- Eierstock- Eileiter- und Bauchfellentzündungen.

Schliesslich wurden in Oświęcim auch noch andere Experimente wie: Anfertigungen von Gipsabgüssen weiblicher Geschlechtsteile, Versuche über die Wirkung verschiedener Hautreizender Mittel, beziehungsweise über die Wirkung der Einspritzungen von Petroleum und Benzin durchgeführt. Die letztgenannten Versuche wurden auf Wunsch der Wehrmacht ausgeführt, um eine genaue Beschreibung der durch die Experimente hervorgerufenen Erkrankungserscheinungen zu erhalten.

Zu Beginn des Jahres 1944 traf im Lager eine besondere Ärztekommision ein, die sich aus SS-Männern aus Berlin zusammensetzte. Diese Kommission führte an einer Reihe kranker Juden und Sanitätern Experimente durch. Ihnen wurde irgendein Präparat eingespritzt, und die Wirkung dieser Einspritzungen wurde genau beobachtet. Nach 15 Minuten wurden die Opfer auf den Hof geführt, wo sie eine halbe Stunde lang gymnastische Übungen machen mussten. Danach wurden die Häftlinge von den einzelnen Mitgliedern der Kommission ausgefragt, ob sie leben oder sterben wollen, ob sie Angst empfinden und vor allem wurden sie wiederholt gefragt, wer ihr persönlicher Feind sei. Erwägt man den Inhalt der letzten Frage, so ist anzunehmen, dass die Gestapo Versuche an der Erfindung irgendeines Mittels durchführte, um die Opfer in einen besonderen psychischen Zustand zu versetzen und sie zu Aus-

allein, Geschickmann, denn er arbeitete im Auftrag der deutschen chemischen Industrie, von der er für jeden Tag eine beträchtliche Summe erhielt. Bei Untersuchung dieser Verbrechen erwarb er von der Lagerleitung in Ostpreußen 1942 Frauen.

Diese Frauen wurden auf Trucks zur Konzentrationslager gelieft und es wurde ihnen mit Hilfe einer elektrischen Zirkone eine Flüssigkeit, sogenannte "Kammernädel", in die Ohren gespritzt. Die Einwirkung dieser Masse wurde mittels klinischer Kontrollen und anschließend wurden Frauen aus dem Lager gemacht. Die Frauen wanden sich dabei vor Schmerz und sturzen oft stark. Solche Experimente wurden an mehreren Frauen 3 bis 5 mal in Testständen von 1 bis 4 Wochen wiederholt. Die Opfer dieser Experimente erkrankten an Gicht, mütterlicher Eklämie und Hautentzündungen.

Schließlich wurden in Ostpreußen auch noch andere Experimente wie: Anfertigungen von Giftgasproben, weiblicher Geschlechtliche Verurteilung über die Wirkung verschiedener Hautreizender Mittel, betäubungswerte über die Wirkung der Injektionen von Petrolöl und Borax durchgeführt. Die letztgenannten Verurteilungen wurden auf Wunsch der Wehrmacht durchgeführt, um eine gewisse Beschädigung der durch die Experimente hervorgerufenen Rückenschmerzen zu erfahren.

Zu Beginn des Jahres 1944 trat im Lager eine besondere Kommission ein, die sich aus 22 Männern aus Berlin zusammensetzte. Diese Kommission führte an einer Reihe von Tagen und Nächten Experimente durch. Diese Experimente wurden durchgeführt und die Wirkung dieser Experimente wurde genau beobachtet. Nach 15 Minuten wurde der Opfer auf den Hof geführt, wo sie eine Reihe von lang gymnastischen Übungen machen mußten. Danach wurden die Mitglieder von den einzelnen Mitgliedern der Kommission befragt, ob sie lieber oder nicht lieber, ob sie Angst empfanden und vor allem wurden sie wiederholt gefragt, wer ihr persönlicher Feind sei. Etwas man den Inhalt der letzten Experimente annehmen, dass die Gesamtzahl der Opfer in einem durchgeführten Mittel durchgeführt, um die Opfer in einem besonderen psychischen Zustand zu versetzen und sie zu Aus-

gen bewegen zu können. Häftlinge, an denen derart herumexperimentiert wurde, fielen angeblich in einen Zustand leichter Umnachtung, Schläfrigkeit und waren beschränkt Zurechnungsfähig.

Wie aus dem oben gesagten ersichtlich ist, dienten also die Häftlingskrankenbaue hauptsächlich zu derart Versuchszwecken. In den Krankenrevieren gab es fast überhaupt keine Heilmittel, und die benötigte Diäte wurde ebenfalls nicht eingehalten. Die Kranken bekamen ebensolches Essen wie die Häftlinge.

Die sanitären Verhältnisse waren im Häftlingskrankenbau noch schlimmer als in den Wohnbaracken. Es gab Zeitabschnitte, in denen Aspirin und schmerzstillende Tabletten die einzigen Medikamente waren, über die der Krankenbau verfügte. Die Kranken bekamen einen Löffel irgendeiner Arznei, um ihnen eine Krankenbehandlung vorzuspiegeln. Alle erhielten eine und dieselbe Medizin, die im Krankenbau gerade vorhanden war. Am häufigsten verabreichte man ihnen „Schmerztabletten“, mit denen Kopfschmerzen, Rippenfellentzündungen, Ischias, Rheuma, Blasenentzündungen, Bauchschmerzen und jegliche andere Leiden behandelt wurden. In der Krankenbauapotheke gab man nur Papierbandagen und Zellstoff aus, die ebenfalls stets in unzureichenden Mengen vorhanden waren. Auf der chirurgischen Abteilung, im Bereich der kleinen Chirurgie, wurde stets ohne Narkose und örtliche Betäubung operiert und manchmal 8—10 Schnitte an einem Glied vorgenommen. Eine sehr häufig vorkommende „Behandlung“ war das Ausdrücken von Eiterbeulen, die sich zahlreich auf dem Gesäss infolge der durch Knüppelschläge verursachten Wundvereiterungen, bildeten.

In den Lagerkrankenhäusern wurden mit peinlichster Gewissenhaftigkeit die Krankheitsdiagnose sowie der Krankheitsverlauf erfasst, wie es nicht besser in führenden Kliniken der Fall ist.

In einigen Krankenblocks wurden die Temperaturkurven und Analysen mit einer vorbildlichen, selbst von allerersten Krankenhäusern nachahmenswürdigen Genauigkeit geführt. Kranke Häftlinge wurden aber trotz alldem von deutschen Ärzten nicht betreut.

gen bewegen zu können. Hältlinge zu bewegen gelang
permanente wurde. Liegen angedeutet in einem Zustand leichter
Umarmung Schilflichtigkeit und etwas beschleunigter Atmung
nahrunglich.

Wie aus dem oben Gesagten ersichtlich ist, dauerte also die
Hältlingskrankheit hauptsächlich im Herbst. Versuche
zwischen in den Krankheitsverlauf gab es fast überhaupt keine
Heilung, und die bestmögliche Diät wurde ebenfalls nicht
eingehalten. Die Kranken bekamen abgemessene Nahrung wie die
Hältlinge.

Die meisten Verhältnisse waren im Hältlingskrankheits-
nach schlimmer als in den Wundstadium. Es gab Schilflicht-
te, in denen Aspirin und schmerzmittelartige Tabletten die einzigen
Medikamente waren. Über die der Kranken wurde verflüchtigt. Die
Kranken bekamen einen Löffel irgendeiner Nahrung, um ihnen
eine Krankenbehandlung vorzuspielen. Alle anderen eine und
dieselbe Medizin, die im Krankenhaus gerade vorhanden war.
Am häufigsten verabreichte man ihnen „Schmerzmittel“, mit
denen Kopfschmerzen, Rippenstechen, Gelenks- und Muskelschmerzen
mit Bismutpräparaten, Bismutpräparaten und Jodtinktur zu-
dem Leiden behandelt wurden. In der Hältlingskrankheit
gab man nur Papiertabletten und Kapseln, die ebenfalls
teils in unzureichenden Mengen vorhanden waren. Auf der
chirurgischen Abteilung im Bereich der kleinen Chirurgie
wurde stets ohne Narkose und örtliche Betäubung operiert und
manchmal 8-10 Schritte an einem Tisch vorgenommen. Eine
sehr häufig vorkommende „Behandlung“ war das Auskratzen
von Entzündungen, die sich rasch auf den Gesicht teilte. Die
durch Knappschlage verursachten Wundverletzungen zu-
dem.

In den letzten Krankheitsstadien wurden von geliebter Ge-
wissenhaftigkeit die Krankheitsgeschichte sowie der Krankheits-
verlauf erzählt, wie es nicht besser in anderen Kliniken der
Fall ist.

In einigen Krankheitsfällen wurden die Temperaturkurven
und Analysen mit einer verbleibenden Zahl von älteren
Krankheitsstadien nachschauenwertigen Charakter gegeben.
Kranke Hältlinge wurden aber nicht allein von deutschen
Ärzten nicht betreut.

Auflage IV

Hermann Langbein

Der
Auschwitz-
Prozeß
Eine
Doku-
mentation
2

Übersetzt von ...

...

Europäische Verlagsanstalt

Handwritten mark or signature

Hermann Langbein

Der
Anschwitz-
Prozess
Eine
Doku-
mentation
2

Europäische Verlagsanstalt

Dr. Käthe Capener

Der Autorin Dr. Capener ist 1907 in England, im Alter von 16 Jahren, die Liebe zum Schreiben durch den Kontakt mit ihrer Mutter, die eine bekannte Schriftstellerin war, entstanden. Sie studierte in Cambridge, Paris und London. Im Jahr 1934 wurde sie in die amerikanische Armee eingezogen und arbeitete in der Verwaltung. Im Jahr 1941 wurde sie in die amerikanische Armee eingezogen und arbeitete in der Verwaltung.

Im Jahr 1947 wurde Dr. Capener zum stellvertretenden Leiter der Abteilung für die amerikanische Armee ernannt. Im Jahr 1952 wurde sie Hauptmann in der amerikanische Armee ernannt. Im Jahr 1954 wurde sie in die amerikanische Armee eingezogen und arbeitete in der Verwaltung. Im Jahr 1958 wurde sie in die amerikanische Armee eingezogen und arbeitete in der Verwaltung. Im Jahr 1960 wurde sie in die amerikanische Armee eingezogen und arbeitete in der Verwaltung.

Umschlag und Typographie Hans Steipe

*Lizenz Ausgabe für die Europäische Verlagsanstalt,
Frankfurt am Main*

© 1965 by Europa Verlag Wien
Printed in Austria
Druck „Vorwärts“ AG, Wien 5

Copyright © 1951 by George F. Stout
Printed in America
Dover, N. H. 03828, U.S.A.

Dr. Viktor Capesius

Der Angeklagte Dr. Capesius ist 1907 in Reußmarkt, Kreis Sibiu in Rumänien, als Sohn eines Kreisarztes dieser Stadt geboren. Er studierte in Cluj (Klausenburg) Pharmazie und wurde im Jahr 1931 gemeinsam mit seinem Bruder Besitzer einer Apotheke in Sigishoara (Schäßburg). Er studierte in Wien und promovierte dort im Jahr 1933. Seine Frau, die er im Jahr 1934 heiratete, stammt aus Österreich und ist — wie die Verteidigung von Dr. Capesius betont — Halbjüdin. Im gleichen Jahr wird der Angeklagte Vertreter der Bayer-Werke Leverkusen in Rumänien.

Im Juni 1941 wurde Dr. Capesius zum Sanitätsdienst im rumänischen Heer einberufen und 1942 zum Hauptmann befördert. Im gleichen Jahr erfolgte seine Entlassung aus dem Heer. Im Juni 1943 wurde der Angeklagte als Volksdeutscher von deutschen Stellen gemustert. Seine Verteidigung schildert seinen Eintritt in die Waffen-SS wonach Dr. Capesius im Juli 1943 einen Marschbefehl nach Wien erhalten hätte und dort wie andere Volksdeutsche aus Rumänien zwangsweise in die SS eingegliedert sein soll. Er erhielt in Angleichung an den Dienstgrad, den er in der rumänischen Armee bekleidet hatte, den Rang eines SS-Hauptsturmführers und wurde dem leitenden Apotheker für alle Konzentrationslager, SS-Gruppenführer Dr. Carl Blumenreuter, unterstellt. Nach kurzen Aufhalten in Warschau und Dachau wurde er nach Auschwitz kommandiert, wo er zuerst den erkrankten leitenden Apotheker zu vertreten hatte. Nach dessen Tod übernahm Dr. Capesius diese Funktion, die er bis zur Evakuierung des Lagers innehatte. Am 9. November 1944 wurde er zum SS-Sturmbannführer befördert und ist somit der Ranghöchste unter den Angeklagten.

Aus englischer Gefangenschaft wurde er im Juni 1946 entlassen und studierte zunächst in Stuttgart Elektrotechnik. Durch Zufall wurde er von einem Überlebenden aus Auschwitz erkannt, verhaftet aber

im August 1947 abermals entlassen, diesmal von amerikanischen Militärbehörden.

Seit dem 4. Dezember 1959 befindet sich Dr. Capesius in Untersuchungshaft. Er hat eine Kaution von 100.000 DM angeboten und eine noch höhere Kaution in Aussicht gestellt, wurde aber nicht auf freien Fuß gesetzt.

Zur Sache vernommen, gibt der Angeklagte an:

Vorsitzender: Haben Sie als leitender Apotheker in Auschwitz für die kranken Häftlinge diejenigen Medikamente zugeteilt, die diese brauchten, oder nicht?, oder hatten Sie nicht genügend?

Dr. Capesius: Wir befanden uns im fünften Kriegsjahr.

Vorsitzender: Haben Sie vorhandene Medikamente nicht ausgeteilt, weil Sie der Meinung waren, die Häftlinge brauchten sie nicht?

Dr. Capesius: Die Verteilung geschah im Proporz durch die Häftlinge in der Apotheke.

Vorsitzender: Waren ausreichend Medikamente da?

Dr. Capesius: Nein.

Vorsitzender: Kam es vor, daß Sie Bestellungen nicht ausführen konnten?

Dr. Capesius: Ja, wenn zum Beispiel ein Häftlingsarzt 1000 Chinintabletten für Grippefälle verlangt und außerdem Dr. Löbner heißt, dann kann ich ihm das nicht geben.

Vorsitzender: Dieser Dr. Löbner erklärt, er habe Chinin für seine Malariafälle gebraucht, aber verschwiegen, daß bei ihm Malaria herrschte, aus Angst, seine Schutzbefohlenen würden daraufhin vergast.

Dr. Capesius: Ich habe mit ihm nicht zu tun gehabt.

Vorsitzender: Jetzt kommen wir zu den tödlichen Experimenten.

Dr. Capesius: Einmal kam der Lagerarzt Dr. Rohde zu mir, um sich in der Apotheke Kaffee aufbrühen zu lassen. Am Vormittag hatte er sich auf ein Rezept fünf Zentigramm Morphium und zweieinhalb Gramm Evipan geholt. Das wurde dem Kaffee beigemischt. Dr. Rohde erzählte, es drehe sich um einen Versuch. Man wolle erreichen, daß ein Spion in einer Kaschemme so lange beruhigt und eingeschlafert wird, bis man ihn mit Hilfe der Polizei herausholen könnte. Wenn einer

der Häftlinge — so wie ich hörte — daran starb, dann kann er höchstens vom ungewohnten Kaffeegenuß einen Herzschlag bekommen haben. Ich bin sogar zum Standortarzt Dr. Wirths bestellt worden, um Auskunft zu geben. Aber ich konnte nachweisen, daß nicht mehr als die verlangte Menge Morphium und Evipan verabfolgt wurde. Die war, normal genommen, bestimmt nicht tödlich. Die Dosis Morphium, die dem Kaffee beigemischt wurde, hat auch Herr Eisenhower genommen, als er einen Herzanfall hatte, und er lebt heute noch.

Vorsitzender: Die Zeugen schildern das anders.

Dr. Capesius: Warten wir erst einmal ab, was die Zeugen hiezu vor Gericht aussagen werden. Aber die müssen ja schließlich etwas Belastendes aussagen, sonst wären sie ja nicht nach Frankfurt bestellt worden.

Vorsitzender: Die Zeugen, die Sie bei der Selektion an der Rampe gesehen haben, haben alle die Unwahrheit gesagt?

Dr. Capesius: Ja.

Schließlich gibt Dr. Capesius an, er habe in englischer Kriegsgefangenschaft, in der er bis Juni 1946 gewesen sei, 60 Pfund abgenommen, im Jahr 1950 in Göppingen eine eigene Apotheke und bald darauf in Reutlingen einen Kosmetiksalon eröffnet. Im Jahr 1959 habe der Jahresumsatz der beiden Unternehmen etwa 400.000 DM betragen.

Der Ton, in dem sich Dr. Capesius vor Gericht verantwortet, ist aggressiv. Er ist wohl derjenige Angeklagte, der durch sein Auftreten die Anwesenden am meisten herausfordert.

Dr. Löbner, dem Angeklagten Dr. Capesius aus den Akten bekannt und von diesem bereits zu Prozeßbeginn zitiert, sagt aus:

Dr. Löbner: Als Häftlingsarzt im Außenlager Budy mußte ich mit dem Küchenwagen zum Medikamentefassen ins Hauptlager fahren. Als einmal eine Malariaepidemie bei uns ausbrach, habe ich auf die Anforderung auch tausend Tabletten Chinin geschrieben. Der Häftling, der in der Apotheke war, sagte, daß er bei einer so großen Zahl den Chef fragen müsse. Ich wurde zu Dr. Capesius geführt, und der fragte mich: „Wozu brauchen Sie diese Riesenmengen von Chinin? Die

brauchen Sie doch nur für die Huren in Harmense zur Abtreibung!“ Sonderbarerweise hat sich Capesius auf eine Diskussion mit mir eingelassen und ich erwiderte, daß diese Frauen inhaftiert sind und daher keine Abtreibungsmittel brauchen. Selbstverständlich habe ich mich gehütet, etwas von Malariaerkrankungen zu sagen. Es war bekannt, daß solche Epidemien mit Vergasung bekämpft wurden. Capesius hat die Chininanforderung gestrichen. Der Großteil der Malaria-kranken — etwa 250 bis 300 Personen — ist dann gestorben. Kürzlich kam in Israel ein griechischer Jude zu mir, der mir sagte, daß damals 300 Griechen in Budy waren, von denen 28 zurückgekommen sind. Er war ein starker Lastträger.

Vorsitzender: Sie haben früher angegeben, daß 30 bis 50 Personen an der Malariaepidemie gestorben wären.

Dr. Löbner: Der Grieche machte mich darauf aufmerksam, daß es viel mehr waren. Viele Kranke gingen damals nicht in den Krankenbau, sondern blieben im Lager. Wir haben der SS gegenüber nur von Erkältungskrankheiten gesprochen.

Vorsitzender: Kannten sie den SS-Arzt Dr. Klein?

Dr. Löbner: Er war mein Lagerarzt.

Vorsitzender: Wie sah er aus?

Dr. Löbner: Er war klein und schwächlich.

Vorsitzender: Gibt es eine Verwechslungsmöglichkeit zwischen ihm und Dr. Capesius?

Dr. Löbner: Nein. Sie haben eine ganz andere Figur und ein völlig anderes Auftreten.

Von diesem Dr. Klein wird noch öfter die Rede sein.

Der Häftlingsapotheker, der den engsten Arbeitskontakt mit Doktor Capesius hatte, schildert die Vorgänge in der Apotheke folgendermaßen:

Vorsitzender: Wie wurden die Medikamente angefordert?

Sikorski: Jeden Monat wurde eine Anforderung nach Berlin geschickt. Sie mußte von einem SS-Offizier unterschrieben sein. Ich weiß das deshalb, weil einmal in der Abwesenheit von Dr. Capesius der SS-Unterscharführer Jurasek unterschrieben hat. Diese Anforderung ist mit dem Vermerk zurückgekommen, daß die Unterschrift eines Führers erforderlich ist. Es

brauchen Sie doch nur für die Jahre in Betracht zu Ab-
rechnung" Sonderausweis bei dem Landesrat und die Dis-
position mit mir abgeben und ich werde, als diese
Frauen in Betracht sind und daher keine Anwartschaft
brauchen. Selbstverständlich ist es auch möglich etwas von
Mehrentscheidungen zu sagen. Es war in Betracht der
Eigentum zur Verfügung gebracht werden. (Sonderausweis bei der
Gemeinschaftsgemeinschaft der Gewerkschaften der
Banken — etwa 250 bis 300 Personen — in dem
Königreich kam in Betracht die Gewerkschaften, die zu
sagen, dass damals 300 Gewerkschaften in Betracht waren, von denen 25
zurückgekommen sind. Es war ein anderer Landtag.
Veränderung: Sie haben früher angegeben, dass 30 bis 50 Per-
sonen in der Mehrzahl der Gewerkschaften gewesen wären.
Dr. Lohmeyer: Der Gewerkschaften waren nicht zurückge-
blieben, es sind nicht wenige. Viele Gewerkschaften sind nicht in
den Landtag gekommen, sondern stehen im Landtag. Wir haben die 25
gegenüber nur von Ehestatistiken erhalten gesprochen.
Veränderung: Kann man sie den 25. Jahr Dr. Klein?
Dr. Lohmeyer: Es war mein Landtag.
Veränderung: Wie sah es aus?
Dr. Lohmeyer: Es war kein Landtag.
Veränderung: Gibt es eine Veranschaulichung zwischen
dem und Dr. Caprin?
Dr. Lohmeyer: Nein, Sie haben eine ganz andere Figur und die
völlig andere Adressen.

Der Herr Dr. Klein wird sich für die Zeit aus-
sagen. Die Mitglieder, die sie sagen, sind nicht, nur die
in Caprin hat, nicht die Verträge in der Gewerkschaft
sagen.

Veränderung: Wie wurden die Mitglieder angetrieben?
Lohmeyer: Jeden Monat wurde eine Anweisung nach Berlin
geschickt. Sie musste von einem 25-Mitgliedern unterzeichnet
sein. Ich weiß das deshalb, weil einmal in der Abwesenheit von
Dr. Caprin der 25-Unterschiedler, jedoch unterzeichnet
hat. Diese Anweisung ist mit dem Namen zurückgekom-
men, dass die Unterschrift eines Politikers einschließlich ist. Es

Zu einer weiteren Beschuldigung sagt der Zeuge Dr. Stanislaw Klodziński aus Krakau, der Pfleger in Block 20 des Häftlingskrankensbaus war:

Dr. Klodziński: Dr. Capesius war selten im Lager. Wir wußten, daß er viel Gold organisierte. Im Frühling 1944 lernte ich ihn näher kennen. Eines Tages wurden unerwartet jüdische Häftlinge gerufen, ins Arztzimmer gebracht und bekamen dort eine Flüssigkeit — eine Art Kaffee — zu trinken. Nach einer Weile sah ich sie wankend aus dem Seitenausgang vom Block 21 kommen. Mit ihnen gingen einige SS-Männer. Man sagte, daß Dr. Capesius dabei war. Sie setzten den Häftlingen die Pistole an den Kopf und sagten ihnen etwas. Dann wurden die Häftlinge auf Block 19 geschickt. Von den vier Männern starben am nächsten Tag zwei. Ich habe später erfahren, daß es sich um ein Experiment gehandelt hat, um festzustellen, ob der psychische Widerstand eines Menschen unter dem Einfluß einer Droge gebrochen werden kann. Als dem Lagerarzt Dr. Rohde gemeldet wurde, daß zwei Häftlinge gestorben waren, sagte er: „Da haben sie wenigstens einen angenehmen Tod gehabt“.

Dr. Fejkiel, der im gleichen Block beschäftigt war und heute wie Dr. Klodziński in Krakau lebt, hat denselben Vorfall anders in Erinnerung:

Dr. Fejkiel: An einem Sonntag im Jahr 1944, an dem keine SS-Männer im Lager waren, kamen Dr. Capesius, Dr. Weber und Dr. Rohde in den Krankensbau; Dr. Weber kam mit einem Hund. Dr. Rohde suchte auf Block 19 drei oder vier jüdische Häftlinge aus und befahl, daß diese ins Arztzimmer im Block 21 gebracht werden. Der Blockälteste von 19 lief zu mir — ich war damals Lagerältester des Häftlingskrankensbaus —, denn er ahnte, daß etwas Schlimmes kommt. Ich stellte mich daraufhin in Block 21 neben die Tür des Arztzimmers, als diese Häftlinge, einer nach dem anderen, dort hineingeführt wurden. Dann wurde eine Bahre geholt. Dr. Weber kam deswegen aus dem Zimmer, sah mich und fragte, was ich da zu suchen hätte. Ich bekam Angst vor Dr. Weber und bin verschwunden. Nach einer Weile wurden die Häft-

Es ist ein interessantes Beispiel, wie die Sprache der Literatur
Kunstigkeit und Künstlichkeit der Sprache zeigt, die die Kunst
des Dichters ist.

Dr. Klopstock: Dr. Casper hat sich in dem Briefe, den er
dass er viel Geld gegeben hat, die Freiheit nicht zu lassen, die
aber keine seiner Tugenden anerkennen will, die ihm die
lange Krankheit, die Anstalten, die er in dem Briefe, den er
eine Probe hat — eine Art Probe — zu machen, die er
Wohl ist, ist die Wahrheit, und das ist die Wahrheit, die
Blick zu kommen. Die Briefe, die er in dem Briefe, den er
sagt, dass Dr. Casper hat, die er in dem Briefe, den er
die Freiheit an den Kopf und gegen den Kopf, die er
die Freiheit an den Kopf und gegen den Kopf, die er
die Freiheit an den Kopf und gegen den Kopf, die er
nachdem am nächsten Tage war, ist die Wahrheit, die er
es sich um ein Beispiel, die er in dem Briefe, den er
der persönliche Widerspruch, die er in dem Briefe, den er
einer langen Geschichte, die er in dem Briefe, den er
Koblenz, die er in dem Briefe, den er
sagt er: „Die haben die Wahrheit, die er in dem Briefe, den er
getan.“

Dr. Klopstock: Die Freiheit, die er in dem Briefe, den er
Dr. Klopstock: Die Freiheit, die er in dem Briefe, den er
Erwägung:

Dr. Klopstock: An einem Sonntag im Jahr 1784, an dem
22-Männer im Lager waren, kamen Dr. Casper und Dr. Weber
und Dr. Robbe in den Brief, den Dr. Klopstock ihm mit
einem Brief, Dr. Robbe, die er in dem Briefe, den er
jüdische Händlinge aus und gegen den Kopf, die er
im Briefe zu geschickten werden. Die Freiheit, die er
mit — ich war damals in dem Briefe, den er
dann — dann er sagte, die er in dem Briefe, den er
sagte auch dem Briefe, den er in dem Briefe, den er
sagte, die er in dem Briefe, den er
Wörter, die er in dem Briefe, den er
was ich die Wahrheit, die er in dem Briefe, den er
und die Wahrheit, die er in dem Briefe, den er

linge bewußtlos in den Hof zwischen Block 21 und 20 gebracht. Einer war bei Bewußtsein und sagte, daß man ihnen Kaffee zu trinken gegeben hätte. Sie kamen dann auf Block 19 zurück. Alle starben, einer sehr bald.

Vorsitzender: Was war in dem Kaffee?

Dr. Fejkiel: Ich weiß es nicht. Ein hervorragender Neurologe aus Prag, Dr. Fischer, der Häftlingsarzt in Birkenau war, erzählte mir einmal, daß Dr. Rohde und Dr. Weber ihn gefragt hatten, ob es ein Mittel gäbe, damit jemand veranlaßt werden könne, aus dem Unterbewußtsein Angaben zu machen. Dr. Fischer machte den SS-Ärzten unrichtige Angaben, wie er mir sagte.

Der Inspirator dieser Versuche scheint mir Dr. Weber gewesen zu sein, denn Dr. Rohde war medizinisch nicht sehr gebildet. Das Präparat war von Dr. Capesius zubereitet. Ich habe ihn bei den Versuchen gesehen. Freilich kann ich nicht ausschließen, daß Dr. Weber von einer höheren Stelle inspiriert worden ist.

Richter Perseke: Die vier Häftlinge sind nach Vornahme des Experiments auf einer Bahre in den Hof getragen worden?

Dr. Fejkiel: Wie sie aus dem Zimmer gekommen sind, weiß ich nicht. Ich habe sie nur auf dem Hof auf der Bahre gesehen.

Perseke: Der Zeuge Dr. Klodziński hat uns gesagt, daß sie wankend auf den Hof gekommen wären.

Dr. Fejkiel: Ich sah sie auf Bahren liegen. Vielleicht taumelte einer und wurde deswegen hingelegt. Vom Hof wurden sie dann auf Block 19 gebracht.

Perseke: Dr. Klodziński sagte auch, daß ihnen einer der SS-Offiziere eine Pistole angesetzt habe.

Dr. Fejkiel: Ich habe das nicht beobachtet. Vielleicht war das zu einem anderen Zeitpunkt.

Der Untergebene von Dr. Capesius, SS-Oberscharführer Kurt Jurasek, wird befragt, wer die Ausgabe von Gift angeordnet haben mußte, wenn Gift bei der Apotheke angefordert wurde:

Vorsitzender: Wurde in der SS-Apotheke irgend etwas ohne die Unterschrift eines SS-Arztes ausgegeben?

lange hinüber in den Hof ...
brachte, hinter dem Hof ...
Keller zu stehen ...
sich ...

Der Inspektor ...
wenn er sein ...
gebildet. Das ...
habe ihn bei den ...
ausgeschlossen, ...

Älter ...
Experimente ...
die ...
nicht ...

Prozess ...
während ...
Dr. ...
einer ...

dann ...
Prozess ...
Offizier ...
Dr. ...

zu einem ...
Der ...
nicht ...
Gibt ...

Verantwortung ...
die ...

Ü b e r s e t z u n g

AUSZUG AUS DEN DOKUMENTEN DES
NÜRNBERGER KRIEGSVREBRECHERPROZESSES

Aussage des Dr. STEINBERG aus Paris

"Im Block 21 (dem chirurgischen Block) übten sich die deutschen Ärzte ein." Dr. ENDRESS, Chirurg geworden (und von Dr. DÖHRING assistiert) übte sich an Magenoperationen.

Jeder jüdische Häftling, der über Magenschmerzen (Magenleiden) klagte, wurde sofort allen nötigen Untersuchungen unterzogen, Blutuntersuchungen, Analysen des Magensaftes, des Blutes im Stuhl usw. ... Unabhängig vom Ergebnis dieser Untersuchungen wurden die Opfer als von Magengeschwüren betroffen erklärt und mussten sich der "Billrothschen Operation Nr. 1 und Nr. 2" unterziehen.

Nach der Operation wurde diesen Menschen nicht die bei ihrem Gesundheitszustand nötige ärztliche Pflege zuteil, nicht einmal eine Milchdiät bekamen sie; einige Tage später wurden die Opfer während einer Selektion nach Birkenau zur Vergasung bestimmt.

Dr. KÖNIG, 1943 promoviert, wollte alle möglichen Amputationen erlernen, auch schnitt er die Finger ab, wenn ein einfaches Fingergeschwür lediglich einen kleinen Einschnitt erforderlich machte. Wäre bei einer Beinphlegmone ein Einschnitt ausreichend gewesen, praktizierte (dennoch) Dr. KÖNIG Amputationen, die er nach den chirurgischen Methoden variierte; immer bedeutete eine Selektion das Ende der Opfer.

Dr. FISCHER suchte aus den im Lager neu Angekommenen alle an einem Bruch Leidenden aus und operierte sie nach den 18 in den deutschen Handbüchern angegebenen Methoden.

Er beobachtete seine Kranken genau. Dr. FISCHER interessierte sich auch für den Kropf; der entsprechend komplizierten Operation folgten oft Blutungen, die den Tod des Operierten herbeiführten, bis zum Mittelfell hinabsteigende Eiterungen oder Halsphlegmone.

Dr. RHODE hatte sich auf Eingriffe bei Talgzysten und eingewachsenen Nägeln spezialisiert.

Im Büro des deutschen Chefarztes im Block 21 unternahmen die Deutschen Versuche hinsichtlich der tödlichen Dosen bestimmter während des Krieges entdeckter Medikamente. Auf diese Weise haben vier aus den Genesenden des Blocks 9 herausgesuchte Opfer diese fatalen Versuche mit dem Leben bezahlen müssen. Dr. RHODE, begleitet vom SS-Chefapotheker des Reviers (dessen Name mir entfallen ist), liess eines Sonntags vier Genesende mit guter körperlicher Verfassung zu sich kommen und jeden von ihnen ein Glas mit einer Flüssigkeit trinken, die die Lösung eines einschläfernden Medikaments (= Schlafmittels) enthielt, dessen tödliche Dosis festzustellen war. Diese Medikamente waren zum Zweck der Versuche von den Bayer-Werken in das KL Auschwitz geschickt worden. Zwei dieser "Versuchskaninchen" verschluckten zusammen mit dem Gift ein Brechmittel. Die vier Versuchspersonen brachte man dann zum Block 19, und der Arzt musste die Wirkung des Medikaments verfolgen. Zwei von ihnen erbrachen sich und überlebten nach einem tiefen Schlaf von zwölf Stunden. Die beiden anderen starben am gleichen Abend. Die beiden Überlebenden wurden am folgenden Tage -zusammen mit zwei neuen "Versuchskaninchen" (als Ersatz für die beiden beim ersten Versuch Gestorbenen) - einem zweiten Experiment unterzogen. Man gab ihnen eine neue Lösung zu trinken, zwei erbrachen sich, die beiden anderen starben.

150 von BAYER zur Verfügung des KL Auschwitz gekaufte jüdische Frauen, in einem Frauenblock ausserhalb des Lagers untergebracht, dienten zu Experimenten mit unbekanntem Medikamenten hormonaler Struktur. Diese Frauen wurden von Dr. WIRTZ beaufsichtigt.

Worin bestand das Ziel dieser Sterilisations- und Kastrationsversuche? Es wurde als geopolitisch angesehen. (oder: vermutlich war es (das Ziel) geopolitischer Natur).

Diese Vermutung gründete sich auf folgende Tatsache: der nach einem Zeitraum von 25 Jahren (nach Ende des von den Deutschen gewonnenen Krieges) von den 80 Millionen Deutschen eingenommenen Lebensraum reichte möglicherweise nicht aus zur Ernährung und Unterbringung des auf 15 bis 20 Millionen geschätzten Zuwachses an Deutschen, so dass das nationalsozialistische Regime seinen "Lebensraum" auf Kosten der angrenzenden Länder (Frankreichs, Tschechoslowakei, Polen und der Ukraine) ausgeweitet hätte. Die Bevölkerung dieser Gebiete hätte nach

Im Jahre des deutschen Einmarsches in die Ukraine...
Deutscher Versuch...
Während des Krieges...
vier aus den Genossen...
letzte Vorarbeit...
tet von SS-Chelagor...
tet), diese einen...
Verfassung zu...
Mittelglied...
(= Schicksals...)
Diese Mediziner...
in das II. Aus...
verschickten...
ausgewählten...
Wirkung des...
überlebten...
andere starben...
folgenden Tage...
Erste für die...
Experiment...
erbrachten...
190 von Bayer...
in einem...
Experimenten...
Personen...
Wohl bestand...
Es wurde...
Ziel) ge...
Diese...
Zeremonie...
Krieges) von...
richte...
auf 15 bis...
das...
angrenzenden...
Ukraine)...

ihrer Sterilisation (zunächst) 25 - 30 Jahre als Arbeitskraft gedient und wäre dann ohne Nachkommenschaft ausgestorben.

In diesen nun infolge der Sterilisation ihrer einheimischen Bevölkerung entleerten Gebieten hätten die Deutschen ihren Bevölkerungsüberschuss untergebracht."

ÓSMY ZESZYT
POŚWIĘCONY ZAGADNIENIOM LEKARSKIM
OKRESU OKUPACJI HITLEROWSKIEJ

W DRODZIEJA TRZECIA RÓCZNICE
OSWOBODZENIA ODRZĘD KONCENTRACYJNEGO
OSWIECIM-PRZESZKA

ihren Stellen (München, 19 - 20 Jahre die Arbeit des
und wie das eine Woche...
In diesen und...
und...
schon untergeordnet.

PRZEGLĄD LEKARSKI

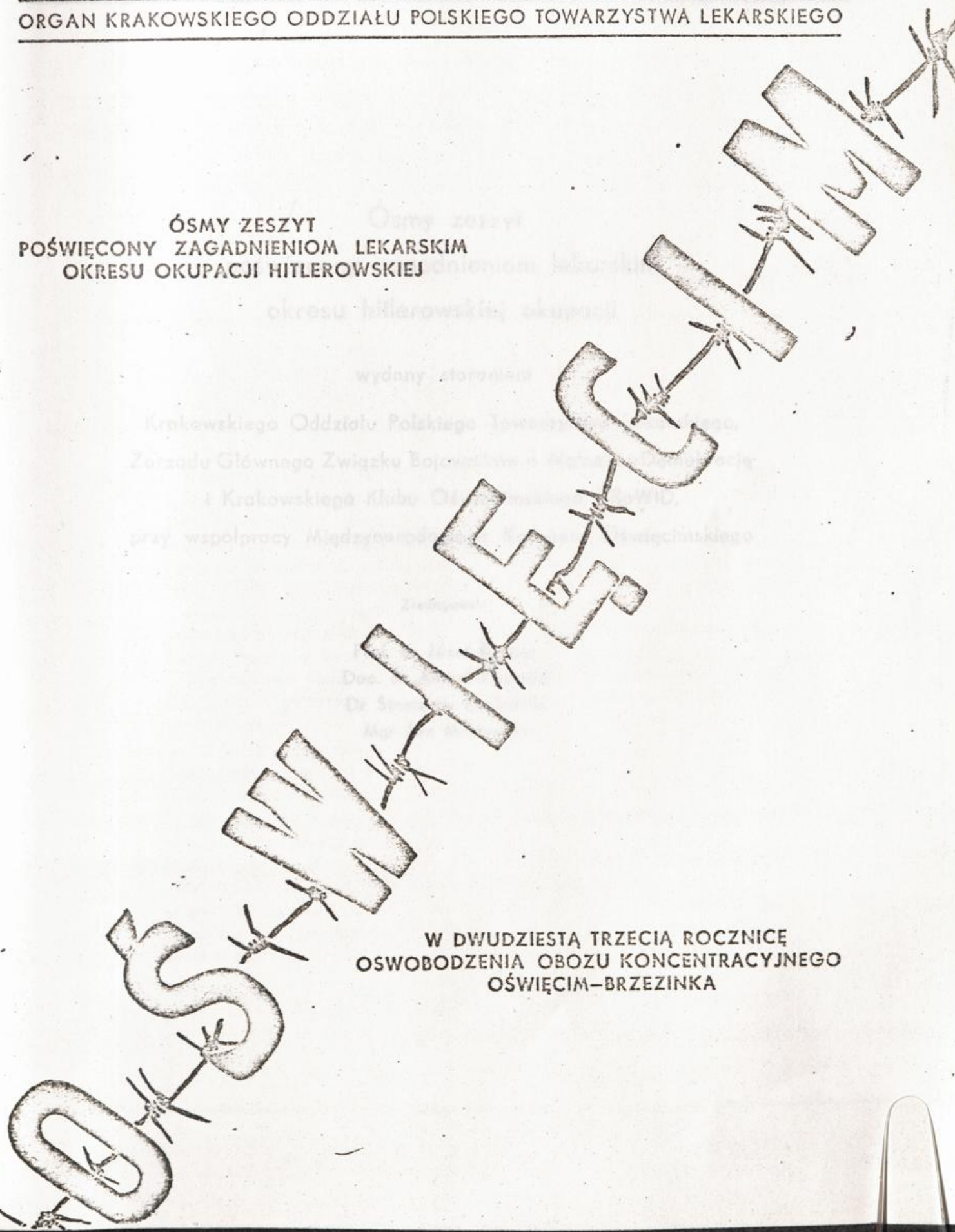
ORGAN KRAKOWSKIEGO ODDZIAŁU POLSKIEGO TOWARZYSTWA LEKARSKIEGO

ÓSMY ZESZYT
POŚWIĘCONY ZAGADNIENIOM LEKARSKIM
OKRESU OKUPACJI HITLEROWSKIEJ

wydany przez

Krakowskiego Oddziału Polskiego Towarzystwa Lekarskiego,
Zarządu Głównego Związku Bojowników o Wolność i Demokrację,
i Krakowskiego Klubu Oświeceniowego,
przy współpracy Międzyzwoleńskiego Powiatowego Związku Lekarzy

W DWUDZIESTĄ TRZECIĄ ROCZNICĘ
OSWOBODZENIA OBOZU KONCENTRACYJNEGO
OŚWIĘCIM-BRZEZINKA



PRZEGLĄD LEKARSKI

ORGAN KRAKOWSKIEGO ODDZIAŁU POLSKIEGO TOWARZYSTWA LEKARSKIEGO

OSMIY ZESZYT
POŚWIĘCONY ZAGADNIENIOM LEKARSKIM
OKRESU OKUPACJI HITLEROWSKIEJ

OSWIECIM-BRZEZIŃKA
OSWOBODZENIE GROŃ KONTENTYJNYCH
W DZIEDZINIE TRZECIEJ ROKNICZEJ

PRZEGLĄD LEKARSKI

ORGAN KRAKOWSKIEGO ODDZIAŁU POLSKIEGO TOWARZYSTWA LEKARSKIEGO

/ Ósmy zeszyt
poświęcony zagadnieniom lekarskim
okresu hitlerowskiej okupacji

wydany staraniem

Krakowskiego Oddziału Polskiego Towarzystwa Lekarskiego,
Zarządu Głównego Związku Bojowników o Wolność i Demokrację
i Krakowskiego Klubu Oświęcimskiego ZBoWiD,
przy współpracy Międzynarodowego Komitetu Oświęcimskiego

Zredagowali:

Prof. dr Józef Bogusz
Doc. dr Antoni Kępiński
Dr Stanisław Kłodziński
Mgr Jan Masłowski

- I. Badania psychologiczne
- II. Zagadnienia prawno-lekarskie
- III. Materiały historyczno-dokumentalne

Towarzystwo nasze czyniło do czasu wojny wielką pracę lekarską w kraju i za granicą a później poświęcało się w szczególności ciałomocności, a zwłaszcza oświeceniowej i politycznej działalności. Być może to była ostatnia chwila życia i poświęcenia dla wszystkich narodził się, w tym czasie, w Krakowie i Oświęcimiu, jednocześnie jest to historyczny moment w życiu naszego narodu i zawołaniu.

PRZEGLĄD LEKARSKI

ORGAN KRAKOWSKIEGO ODDZIAŁU FOLIOLOGICZNEGO TOWARZYSTWA LEKARSKIEGO

Omówienie

podwieszony zgodnieniem lekarskim

okresu hitlerowskiej okupacji

wydany stanem

Krakowskiego Oddziału Polskiego Towarzystwa Lekarskiego,
Zarządu Głównego Związku Bojowników o Wolność i Demokrację
i Krakowskiego Klubu Oświatowskiego ZBoWiD,
przy współpracy Międzynarodowego Komitetu Oświatowskiego

3 strony

Prof. dr Józef Bogusz
Doc. dr Antoni Kosiński
Dr Stanisław Kłobaczynski
Mgr Jan Mostowski

Komitet Redakcyjny: Prof. dr J. Chlebowski (Białystok), prof. dr M. Górski (Gdańsk), doc. dr H. Gaertner, prof. dr Wł. Jakimowicz, doc. dr J. Kobiela, prof. dr W. Mikulowski, prof. dr T. Tempka, doc. dr W. Wcisło (Kraków), prof. dr S. Liebhart (Lublin), prof. dr J. Grott, prof. dr W. Markert (Łódź), prof. dr J. Jankowiak (Poznań), prof. dr K. Gibiński (Rokitnica), prof. dr E. Gorzkowski (Szczecin), prof. dr T. Orłowski (Warszawa), prof. dr E. Szczeklik (Wrocław)

Przewodniczący Komitetu Redakcyjnego: Prof. dr J. Bogusz

Redaktor naczelny: Prof. dr med. Bronisław Giędosz, Z-ca redaktora naczelnego: Doc. dr Włodzimierz Ostrowski
Sekretarz Redakcji: Dr med. Adam Wajdowicz

Adres Redakcji: Kraków, ul. Czysta 18, tel. 339-47
Wydawca: Państwowy Zakład Wydawnictw Lekarskich — Warszawa, ul. Długa 38/40

Do towarzystw lekarskich w kraju i za granicą

Krakowski Oddział Polskiego Towarzystwa Lekarskiego podjął inicjatywę naukowego opracowania zagadnień lekarskich związanych z dziejami hitlerowskiej okupacji, hitlerowskich obozów koncentracyjnych, a przede wszystkim największego i najstraszliwszego obozu zagłady, Oświęcimia-Brzezinki, osławionego pod oficjalną nazwą *Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau*. Uważając to zadanie za moralny obowiązek, stwierdzamy jednocześnie, że powyższa tematyka ma wielką wagę naukowo-badawczą dla wszystkich dziedzin medycyny oraz poważne znaczenie praktyczne w leczeniu chorób ofiar obozów koncentracyjnych.

Towarzystwo nasze zainicjowało dotychczas prace nad następującymi tematami, z którymi zapoznało środowisko lekarskie w serii odczytów i artykułów:

- I. Badania psychologiczno-lekarskie;
- II. Zagadnienia prawno-lekarskie;
- III. Materiały historyczno-dokumentarne.

Towarzystwo nasze apeluje do wszystkich towarzystw lekarskich w kraju i za granicą o podjęcie podobnych inicjatyw we wszelkich specjalnościach, a zwłaszcza o zainteresowanie tą tematyką młodych naukowców. Będzie to hołd złożony rzeszy lekarzy i pracowników służby zdrowia wszystkich narodowości, wymordowanych w hitlerowskich obozach, a jednocześnie jest to humanistyczne zadanie właściwe naszej nauce i naszemu zawodowi.

KRAKÓWSKI ODDZIAŁ
POLSKIEGO TOWARZYSTWA LEKARSKIEGO

JAN STANISŁAW OLBRYCHT

były więzień obozów koncentracyjnych Oświęcim-Brzezinka nr 46688 i Mauthausen nr 118152

Kraków

Przeżycia medyka sądowego w czasie okupacji hitlerowskiej oraz po wyzwoleniu w sprawach z nią związanych

Prof. dr Józef Bogusz, przewodniczący Krakowskiego Oddziału Polskiego Towarzystwa Lekarskiego, podjął się wielkiego, społecznego trudu wydawania w rocznicę oswobodzenia obozu w Oświęcimiu specjalnych numerów czasopisma wymienionego Towarzystwa, a mianowicie Przeglądu Lekarskiego, poświęconych zagadnieniom lekarskim okresu hitlerowskiej okupacji. Wyszło siedem takich zeszytów, które spotkały się z powszechnym, wielkim uznaniem. Ostatnio prof. Bogusz zwrócił się do mnie o napisanie dla numeru ósmego osobistych wspomnień z dziedziny medycyny sądowej w czasie okupacji hitlerowskiej i po wyzwoleniu, ponieważ orzeczenia moje jako biegłego, wydane przed Najwyższym Trybunałem Narodowym, opierały się nie na moich osobistych obserwacjach, lecz — celem wyeliminowania wszelkich emocjonalnych i subiektywnych momentów — na zupełnie przedmiotowej i do tego pierwszorzędnej podstawie, a mianowicie na pozostawionych oryginalnych hitlerowskich dokumentach i materiałach. Natomiast podanie do wiadomości (i to na piśmie, bo *verba volant, scripta manent*) moich własnych obserwacji będzie jednak jakimś dokumentem; materiałów takich nie mamy za dużo, lata zaś płyną, świadkowie wymierają, dowody rzeczowe giną, pamięć z biegiem lat zawodzi i należy ratować z pamięci żyjących to, co jest jeszcze do uratowania, tym bardziej że koła rewizjonistyczne w NRF starają się różnymi sposobami rzucić zasłonę na zbrodnie hitlerowskie.

Uważając za obowiązek społeczny i narodowy pozostałych przy życiu świadków, aby dawali wyraz prawdzie, czynię zadość temu życzeniu, chociaż zdaję sobie sprawę, że relacje te oddadzą tylko ułamki rzeczywistości obozowej oraz istniejącego w czasie okupacji hitlerowskiej wymiaru sprawiedliwości i że pisane wcześniej niż dopiero po upływie ćwierćwiecza byłyby bardziej szczegółowe.

* *

Od chwili wybuchu drugiej wojny światowej (w rannych godzinach 1 września 1939 roku przywieziono pierwsze ofiary nalotów niemieckich bombowców na ul. Warszawskiej), następnie po zajęciu Krakowa przez wojska niemieckie, a także po moim wśród licznych przyciągnięciu do „wyprawy wojennej” spod Zba-

raza przez Tarnopol, Lwów, Przemyśl, Jarosław do Krakowa, działalność krakowskiego Zakładu Medycyny Sądowej UJ przebiegała w dotychczasowym zwykłym trybie.

Dopiero w dniu 6 listopada 1939 roku, będąc na wezwanie władz uniwersyteckich na znanym wykładzie *obersturmbannführera Müllera* w sali 66 *Collegii Novi* w związku z powszechnie znaną *Sonderaktion Krakau* i wywiezieniem profesorów do obozu koncentracyjnego w Sachsenhausen, otrzymałem od Müllera polecenie natychmiastowego zgłoszenia się w Urzędzie Bezpieczeństwa (*Sicherheitsdienst*) przy ulicy Grottgera 1, co nastąpiło pod tajnym — jak się przekonałem — nadzorem. Tu zawiadomiono mnie, że sprawy sądowe, złączone z czynnościami sądowo-lekarskimi prowadzonymi w Zakładzie, będą sędzone już to przez niemiecki sąd specjalny (*Sondergericht*), już to przez polskie sądy. Rozstrzygać o tym będzie gestapo i dlatego Zakład ma tam kierować zawiadomienia o otrzymaniu zwłok, dowodów rzeczowych itp. Mnie polecono pełnienie funkcji lekarza biegłego zarówno w sądach polskich, jak i w sądzie specjalnym oraz wręczono przepustkę do więzienia w razie konieczności przeprowadzania tam psychiatrycznych badań więźniów. W ten sposób mogłem zobaczyć i przekonać się, jak wyglądał wymiar sprawiedliwości w czasie okupacji hitlerowskiej.

Bazą wymiaru sprawiedliwości było więzienie przy ul. Montelupich oraz tzw. więzienie św. Michała przy ul. Senackiej.

Więzienie przy ul. Montelupich było przepełnione nie tylko aktywnymi działaczami antyhitlerowskimi, członkami konspiracyjnych organizacji, ochotnikami do wojska polskiego we Francji, przyłapanymi w drodze przez granicę polsko-słowacką oraz ich przewodnikami, następnie ludźmi podejrzanymi o sabotaż, zakładnikami przybyłymi z więzienia w Myślenicach, Czarnym Dunajcu, Nowym Sączu, Tarnowie, posiadającymi lub podejrzanymi o posiadanie broni lub aparatu radiowego, lecz także ludźmi pochodzącymi z masowych obław i łapanek, Żydami oraz ludźmi, którzy do końca nie wiedzieli, co im się zarzuca. Były to osoby różnego wieku, od kilkunastoletnich do podeszłych wiekiem starców, ze wszystkich sfer społecznych i zawodów.

Pobyty ich w więzieniu trwał zazwyczaj niedługo. Sąd specjalny bowiem w szybkim tempie zasądzał więźniów na karę śmierci, resztę

przesyłane wraz z lekami do apteki. Zwłaszcza bardzo częstym gościem był naczelny aptekarz obozowy, który dla swej prywatnej apteki na Śląsku zabierał całe masy leków.

Pewnego dnia zjawił się w aptecce lekarz obozowy SS-*untersturmführer* Werner Rohde i przez dłuższy czas zatrzymał się przed półką z napisem *Aphrodisiaca*. I gdy mu zwróciłem uwagę, że środki te są bez wartości, on jakby zażenowany, że szuka dla siebie tych środków, odpowiedział, iż z polecenia sądu ma być przeprowadzone badanie nasienia więźnia Niemca w procesie alimentacyjnym i że dr Dering ma zamiar przeprowadzić punkcję jąder. Gdy mu oświadczyłem, że punkcja nie pozwoli na rozstrzygnięcie, czy ma się do czynienia z nekrospermią, ponieważ w punktacie z jąder plemniki są nieruchome i ruchomość nabywają dopiero po zetknięciu się z wydzieliną gruczołu krokowego, Rohde zapytał mnie, skąd jako aptekarz wiem o tych sprawach. Odpowiedziałem mu, że nie jestem aptekarzem, lecz medykiem sądowym. Po przeprowadzeniu badania nasienia oddałem mu do podpisania sporządzony dla niego protokół badania oraz likwidację kosztów badania. Być może, ta okoliczność była powodem, że często zwracał się on do mnie w różnych podobnych sprawach, których sam nie wiedział, jak je załatwić i darzył mnie odtąd sympatią. Zauważyli to koledzy i na ich prośbę zwróciłem się do niego w kilku przypadkach o zwolnienie kogoś z karnej kompanii; udało się to z pomyślnym wynikiem.

W jakiś czas później zwrócił się on do mnie o przeprowadzenie oględzin zwłok, przwznając, że poza dwukrotnie w czasie studiów uniwersyteckich przeprowadzonymi oględzinami zwłok nie zna się na tym, a nie chce źle zapisać się wobec *Politische Abteilung*. Chodziło tu o ofiary ucieczki z obozu Gruzinów. Już od dłuższego czasu zwróciła nasza uwaga obecność przy bloku 27, w którym mieścił się *Erkennungsdienst*, mężczyzn w uniformach SS o wbitnie ciemnej cerze oraz czarnych, krętych włosach. Z czasem dowiedzieliśmy się, że byli to Gruzini. W dawnym krematorium leżały osobno zwłoki znanego esesmana (nazwiska już nie pamiętam) oraz psa wilezura, a osobno zwłoki trzech Gruzinów. Esesman miał przetrzała klatki piersiowej, Gruzini zaś obok powierzchownych ran postrzałowych na kończynach i otarć naskórka, charakterystycznych dla pazurów psa, postrzały głowy z ranami wlotowymi pod brodą, okazującymi wyraźne osmolenie brzegów ran. Wobec tego wyniku oględzin stanąłem na stanowisku, że w walce, w której zginął esesman, Gruzini po doznaniu lekkich obrażeń kończyn, nie chcą się dostać do niewoli i chcą uniknąć tortur, jakie im groziły w razie dostania się do rąk esesmanów, popełnili samobójstwo.

Jesienią 1944 roku *standortarzt* dr Edward Wirths wezwał dra Fejka, aby wraz ze mną zajął się do niego. Przyszedłszy do niego dowiedzieliśmy się, że wraca z kuracji w Wiesbaden i że była tam poruszana sprawa zachowania się po śmierci serca. Wobec rozbieżności

zapatrywań, czy śmierć następuje w fazie skurczu, czy rozkurczu serca oraz że nie wiadomo, jak po śmierci zachowują się zastawki serca, dla wyjaśnienia tych spraw zostaje wydane zarządzenie, aby z chwilą śmierci chorego więźnia oddziały szpitalne zawiadomiły *leichenträgerów*, którzy zabierają zwłoki, celem dokonania zaraz sekcji zwłok. Badania te przeprowadzałem przy asyście kolegi Tabeau (pseudonim Wesolowski). Wobec obowiązujących u nas przepisów prawnych, że wolno dokonywać sekcji zwłok dopiero po upływie 6 godzin od chwili zgonu, w protokole sekcyjnym zaś należy zaznaczyć, dlaczego sekcja była wcześniej dokonywana oraz czy były już zaznaczone pewne znamiona śmierci, poznanie i do tego tak wcześnie praktyczne znaczenie w medycynie sądowej, wzbudziły moje zainteresowanie, a wyniki dokonanych wówczas sekcji ogłosiłem w Polskim Tygodniku Lekarskim w 1946 roku w numerach 25 i 26 pt. „O zmianach pośmiertnych”.

W lecie 1944 roku lekarze SS wypytywali mnie o dawki śmiertelne różnych substancji oraz o jakiś środek, który podany w zamaskowaniu, tak by go pijący nie poznał, pozwoliłby otrzymać zeznania bez świadomości danej osoby. Oczywiście otrzymali oni ode mnie odpowiedź, że jest mi nieznanym taki środek. Nazajutrz naczelny aptekarz obozu w Oświęcimiu *sturmbannführer* dr Capesius wraz z lekarzami obozowymi, esesmanami dr Bruno Weberem i Rhodem wezwali do pokoju lekarza obozowego, znajdującego się w bloku 21, kilku więźniów i podali im do wypicia płyn o zapachu i kolorze kawy. Po wypiciu tej „kawy” więźniowie opuścili pokój lekarza obozowego w stanie silnego podniecenia maniakałnego. Następnego dnia powtórzyło się to samo, przy czym więźniów, na których dokonano eksperymentów, musiano już wynieść na noszach z pokoju lekarza obozowego, a dwóch spośród tych więźniów zmarło w ciągu nocy. Gdy nazajutrz rzy rannym raporcie zameldowano lekarzowi obozowemu o ich śmierci, ten wybuchnął ironicznym śmiechem, mówiąc, że jednak mieli ładną śmierć. Później dowiedzieliśmy się, że były to eksperymenty ze środkiem narkotycznym — meskaliną.

Wobec zbliżającego się frontu już od wczesnych miesięcy letnich 1944 roku wysyłano coraz częściej większe i mniejsze grupy więźniów do innych obozów. Ostatni transport ewakuacyjny więźniów z obozu oświęcimskiego nastąpił w dniu zajęcia Krakowa przez armię radziecką, tj. 18 stycznia 1945 roku. Z transportem tym opuściłem obóz oświęcimski.

W długich kolumnach po pięciu więźniów w rzedzie ruszyliśmy przy kilkustopniowym mrozie przez Jastrzębie-Zdrój i Pszczynę do Wodzisławia. Jeśli ktoś osłabiony nie mógł nadążyć w marszu, bywał zastrzelony. Już w pierwszym dniu marszu zostało co najmniej 80 kobiet i 30 mężczyzn rozstrzelanych przez esesowców. W Wodzisławiu załadowano nas na otwarte węglarki i wieziono przez Bogumin, Przerów, Wiedeń do Mauthausen. Więźniowie,

PRZEGLAD LEKARSKI
(Ärztliche Rundschau)

=====

Jahrgang XXIV

Serie II

Nr. 1 1968

Krakau

Seite 82: Jan Stanislaw OLBRYCHT

ERLEBNISSE EINES GERICHTSMEDIZINERS WÄHREND DER HITLERSCHEN
BESATZUNGSZEIT UND NACH DER BEFREIUNG SOWIE DIE DAMIT VER-
BUNDENEN PROBLEME

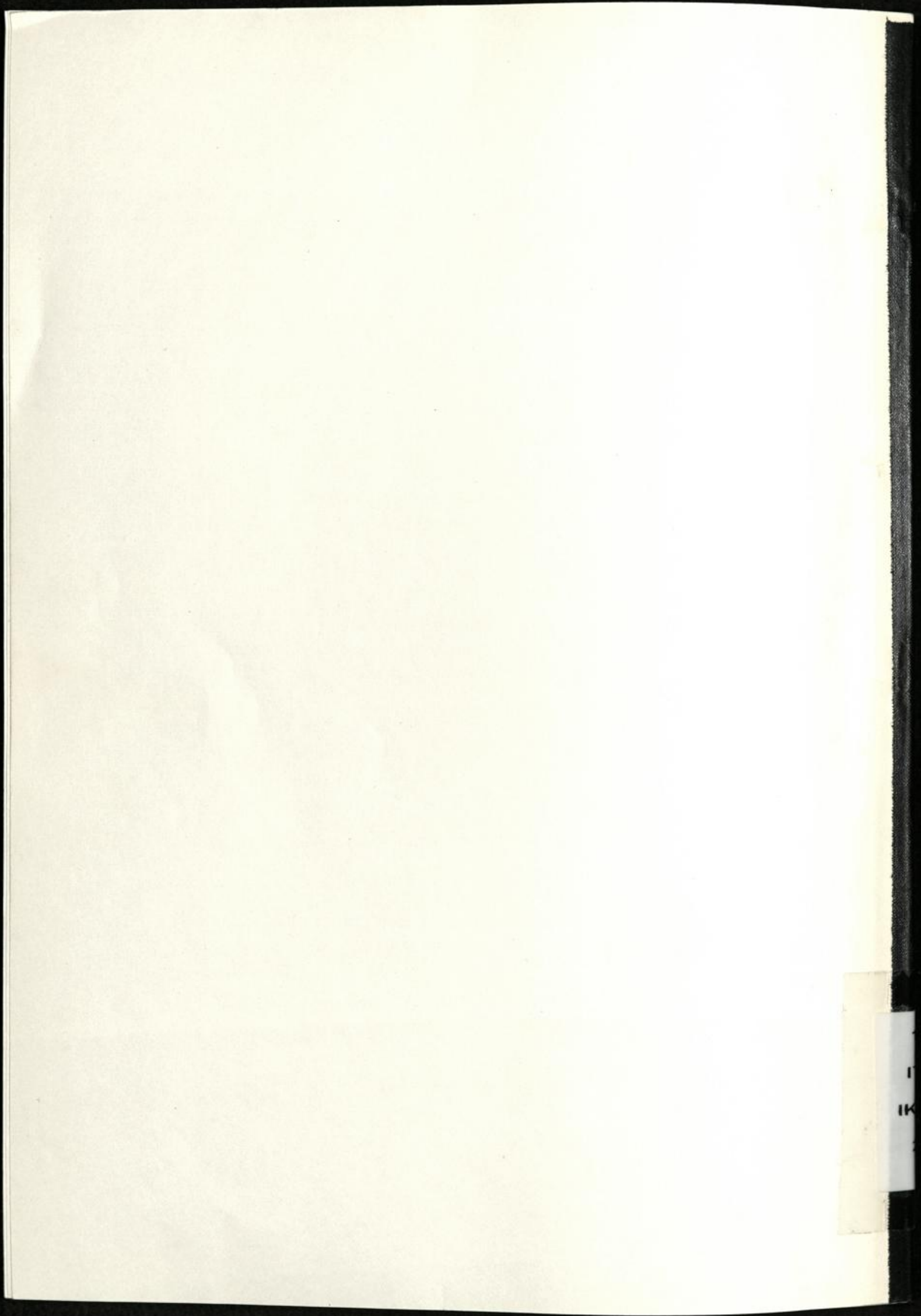
Auszugsweise Übersetzung
Seite 87:

Im Sommer 1944 wurde ich von den SS-Ärzten über tödliche Do-
sierungen von verschiedenen Substanzen gefragt, darunter ein
Mittel, das - getarnt verabreicht, damit die trinkende Person
es nicht merkt - erlaubt hätte, Geständnisse unter Ausschal-
tung des Bewusstseins zu erhalten. Selbstverständlich bekamen
sie von mir die Antwort, dass mir ein solches Mittel unbekannt
ist. Am nächsten Tage liessen der Hauptlagerapotheker in
Auschwitz, Sturmbannführer Dr. CAPESIUS und die SS-Ärzte
Dr. Bruno WEBER und RHODE einige Häftlinge in das Lagerarzt-
zimmer im Block 21 kommen und gaben ihnen eine kaffeeähnlich
aussehende und nach Kaffee riechende Flüssigkeit zu trinken.
Nach dem Austrinken dieses "Kaffees" verliessen diese Häft-
linge das Lagerarztzimmer in einem stark aufgeregten, mani-
schen Zustand. Am nächsten Tage wiederholte sich das, wobei
Häftlinge, mit denen Versuche gemacht wurden, auf Bahren aus
dem Lagerarztzimmer hinausgetragen werden mussten. Zwei von
ihnen sind während der nächsten Nacht gestorben. Als man am
nächsten Tag dem Arzt beim Morgenappell ihren Tod meldete,
lachte dieser ironisch und bemerkte, dass sie doch einen
schönen Tod gehabt hätten. Später haben wir erfahren, dass
es sich dabei um Menschenversuche mit dem Narkotikum, ge-
nannt Meskalin, handelte.

Arolsen,
den 22. April 1968

Übersetzung nach Diktat von Herrn Budkiewicz
He.-





IK